

N

Helmut J. Kroll, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979. Die Pflanzenfunde. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 2. Verlag Volker Spiess, Berlin 1983. 176 Seiten, 31 gezeichnete Abbildungen, 53 Tabellen z. T. auf 6 Faltblattbeilagen. Griechische Zusammenfassung.

Nach seinen Berichten über die Auswertung prähistorischer Pflanzenfunde Griechenlands aus Dimini/Thessalien (1979) und Tiryns/Peloponnes (1982) legt der Verf. nun eine umfangreiche Monographie über metallzeitliche Pflanzenreste aus einem ausgegrabenen Siedlungshügel (Toumba) in Makedonien vor. Es ist der zweite von acht vorgesehenen Bänden der Gesamtpublikation 'Kastanas'.

Die zugrundeliegende Ausgrabung war in den Jahren 1975–1979 von B. Hänsel (Seminar für Ur- und Frühgeschichte, Berlin) mit Unterstützung der Universitäten Erlangen, Kiel und Berlin (West) durchgeführt worden. Der untersuchte, über 13 m hohe Wohnhügel liegt am Ostufer des Axion und enthält Ablagerungen vor allem von der frühen Bronzezeit bis zur älteren Eisenzeit. Aus den 28 übereinanderliegenden, datierbaren Schichten wurden jeweils mehrere Bodenproben und die in ihnen enthaltenen meist verkohlten Pflanzenreste analysiert. Die Aufbereitung des Probenmaterials, die teils am Grabungsort, teils im Kieler Laboratorium erfolgte, wird eingehend beschrieben.

Den größten Raum in dem Buch nimmt der Katalogteil ein. In ihm werden von allen Kultur- und Nutzpflanzen sowie den wichtigsten Wildpflanzen die Bestimmungsgrundlagen aufgeführt und eingehend besprochen. Dazu sind von den Diasporen aller Pflanzenarten eine möglichst große Anzahl vermessen und die Quotienten dieser Meßzahlen als Indices für die Bestimmung und Bewertung benutzt worden. Im Gegensatz zu manchen Untersuchungsberichten anderer Autoren, in denen die Vermessungen der Pflanzenfunde eher Pflichtübungen zu sein scheinen, wurden sie hier zu wertvollen Aussagen verwendet. So ergaben die Messungen der Früchte und Samen einiger Kulturpflanzen, die getrennt an den Funden der verschiedenen Schichten durchgeführt wurden, daß die Korngrößen am Ende der Bronzezeit abnahmen. Der Verf. schließt daraus, daß infolge einer Zunahme der Besiedlung die Ackerfläche zu sehr genutzt wurde, was zu einer Verarmung der Böden und zu einer Verminderung der Erträge geführt hat.

Die wichtigsten Anbaufrüchte waren während der Besiedlungsdauer die Gerste und die Spelzenweizen Emmer und Einkorn. Es zeigte sich, daß neue Getreidearten wie Dinkel, Nacktweizen, Rispenhirse zunächst nur vereinzelt als Beigetreide in den Kornfeldern wuchsen, bevor sie später gesondert angebaut wurden. Der Roggen trat ebenso wie großfrüchtige Gräser von Trespen- und Lolcharten nur als Unkraut auf. Von den Hirsen ist die Rispenhirse viel häufiger angebaut worden als die Kolbenhirse. Unter den Hülsenfrüchten hatte wie vielerorts in Südosteuropa die Linsenwicke die größte Bedeutung. Außer ihr konnten fünf weitere Kulturleguminosen nachgewiesen werden. Neben dem Lein als wichtigster Ölpflanze wurde der Leindotter sehr häufig angebaut. Von ihm befand sich sogar ein verkohlter Vorrat in einem spätbron-

zeitlichen Tonkrug. Die Olive war offensichtlich aus klimatischen Gründen in Kastanas nicht vertreten. Entsprechend den Nachweisschwierigkeiten sind Blattgemüse nur sehr unsicher durch Samenfunde belegt.

Aufgrund der vielen gefundenen Reben- und Feigenkerne wird angenommen, daß Weinstock und Feigenbaum bereits in der Bronzezeit angebaut worden sind. Es ist nach der Form der Traubenkerne allerdings nicht sicher zu entscheiden, ob es sich in der frühen Bronzezeit bereits um Kultursorten handelte. Die Besiedler des Wohnhügels haben in seiner Umgebung alljährlich Wildfrüchte geerntet, von denen viele Arten durch Diasporenfunde nachgewiesen werden konnten. Interessant ist der Fund von Eicheln im Brandschutt eines Hauses. Sie wurden möglicherweise besonders in Notzeiten als Nahrungszusatz verwendet. Einige nachgewiesene Wildpflanzen können als Heilkräuter gesammelt und genutzt worden sein. Eine Sicherung dieser Vermutung durch besondere Fundumstände war allerdings nicht möglich.

Die sehr zahlreich aufgetretenen Spuren von Wildpflanzenarten werden nach deren Standortansprüchen in vier Abteilungen zusammengestellt. Bei den artenreichen Getreideunkräutern sind darüber hinaus drei Gruppen unterschieden worden. Ihre Einteilungskriterien werden allerdings erst S. 145 ff. erläutert. Sie betreffen hauptsächlich die Bindung der Arten an Zeitabschnitte, wobei auch Arten aus anderen Biotopen erfaßt wurden. Im Zusammenhang mit den Hirsefunden wird der Versuch gemacht, durch Vergleich der Stetigkeitswerte die spezifischen Begleitunkräuter der Hirsefelder zu ermitteln. Leider wurde ein großer Teil (48,8%) der Wildpflanzen nur bis zu ihrer Familienzugehörigkeit bestimmt. Es ist verständlich, daß auf eine genauere Untersuchung dieser schwer unterscheidbaren Diasporen verzichtet wurde, deren Artenreichtum einen mitteleuropäischen Botaniker überfordern kann. Dennoch wären Informationen über manche dieser Arten für die Ausbreitungsgeschichte der Unkräuter von Interesse.

Das Kapitel über die Auswertung der Funde (42 Seiten) gliedert der Verf. in einen funktionsanalytischen und einen chronologischen Teil. In dem ersten wird für jede der im Katalogteil unterschiedenen zwölf Artengruppen deren Bedeutung im Verlauf der Siedlungszeit ermittelt. Zur Veranschaulichung dienen je zwei Histogramme, durch welche die relative Fundmenge und die Stetigkeit in Abhängigkeit von der Zeit dargestellt sind. Hier wird die bisher einmalige Gelegenheit genutzt, den Anbau und die Bedeutung der Kulturpflanzen über einen mehr als 1500 Jahre umfassenden Abschnitt in vorgeschichtlicher Zeit anschaulich zu verfolgen. Das Ergebnis ist großartig und überzeugend und zeigt z. B. den allmählichen Übergang von dem noch neolithisch geprägten Anbau ausschließlich der primitiven Weizenarten zur Vermehrung der Artenvielfalt um die hexaploiden Weizenarten. Ähnlich nahm auch die Anzahl der angebauten Öl- und Hülsenfruchtarten zu. Bei allen Nutzpflanzenarten werden Kenntnisse über ihre ackerbauliche Erzeugung und ihre vermutliche Verwendung vermittelt und diskutiert.

Im chronologischen Teil stellt der Verf. die Lage der Landwirtschaft und die Veränderungen in ihrem Anbauprogramm von der frühen Bronzezeit bis zur älteren Eisenzeit dar. Er zeigt u. a., daß mit dem Übergang zur Eisenzeit neben der Feldbestellung sich ein gesonderter Gartenbau entwickelte, wie aus dem Auftreten von Samen der Melone und einiger Nutzkrauter zu schließen ist.

Im letzten Abschnitt seines Buches hat sich der Verf. die sehr verdienstvolle Aufgabe gestellt, den Wissensstand über die Geschichte der Kulturpflanzen des griechischen Festlandes vom Beginn des Ackerbaus in der praekeramischen Zeit bis zur Eisenzeit darzustellen. Er verwendet dazu neben den Ergebnissen seiner eigenen Untersuchungen auch die Resultate der wenigen anderen Paläoethnobotaniker, die Pflanzenmaterial von Ausgrabungen auf dem Balkan bearbeitet und publiziert haben.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß der Ackerbau aus dem Südosten kommend Mitteleuropa erreicht hat und daß auch in der Folgezeit viele neue Kulturpflanzen und synanthrope Wildarten von dort her den Weg zu uns fanden, verdienen die Ergebnisse dieses Buches höchstes Interesse. Die Bearbeitung des umfassenden Fundmaterials und die Nutzung der einmalig günstigen archäologischen Grabungssituation sind in vorbildlicher Weise durchgeführt und in einem in jeder Hinsicht wertvollen Buch dargestellt worden.